

## Abi, Gepard, Benefiz

174 junge Damen und Herren legen derzeit an den beiden Gymnasien im BNN-Hardtgebiet ihre schriftliche Reifeprüfung ab. Nach Deutsch am Donnerstag war gestern Mathe dran. Am Montag folgt Englisch. Wer sein „Abi“ bestanden hat, ist darauf zurecht stolz, berechtigt es doch zum Studium an einer Universität oder Hochschule. Freilich wollen nicht alle studieren, auch wenn sie es könnten. Aber sie haben die Wahl, etwas zu tun – oder es zu lassen. Das schafft ein gutes Gefühl.

Ein ganz und gar nicht gutes Gefühl hatten diese Woche viele Walzbachtaler. Sie regten sich darüber auf, dass ein Mitbürger ein Gehege für einen Gepard errichten will. Ein Raubtier als Haustier? Geschmackssache. Die Sorge der Nachbarn und Anwohner ist berechtigt, und die Argumentation ist nicht von der Hand zu weisen, dass man keine Vorkehrungen treffen muss, wenn man die Ursache einer Gefahr von vornherein ausschließt.

## Randnotizen

Doch die Diskussion im Gemeinderat fiel aus: Der Bürgermeister setzte den Tagesordnungspunkt ab, weil der potenzielle Raubtierhalter seinen Bauantrag für das Gehege zurück gezogen hatte. Der Gepard bleibt Thema im Ort. Vielleicht gelingt es dem Tierfreund noch, seine Mitmenschen von seinem Vorhaben zu überzeugen.

Überzeugt von ihrer guten Idee sind die Initiatoren der Benefiz-Aktion „Stutensee hilft Haiti“. Am Wochenende soll sie einen möglichst hohen Erlös erzielen, der in vollem Umfang den Menschen in dem Land in der Karibik zur nachhaltigen Hilfe zufließen soll. Die Beiträge von Unternehmern wie Privatleuten, die finanziell und materiell die Organisation unterstützt haben, sind ebenso beispielhaft wie die akribische Vorbereitung des Hilfsprojekts aus einer kleinen privaten Initiative heraus.

Wenn die Bereitschaft der Stutenseer, das zweitägige Fest zu besuchen und einen Obolus zu geben, ebenso groß ist wie das Engagement im Vorfeld, muss die Aktion ein Erfolg werden. Was ihr im Sinne der Menschen, die bedacht werden sollen, nur zu wünschen ist. Dietrich Hendel

## Auf einen Blick

### Bankräuber gefasst

**Linkenheim-Hochstetten.** Der mutmaßliche Bankräuber von Hochstetten ist gefasst. Er sitzt zurzeit in einer Justizvollzugsanstalt ein und schweigt zu den Tatvorwürfen. (Seite 31)

### Ja zur Änderung

**Pfintzal-Wöschbach.** „Grünes Licht“ gab der Bauausschuss für die Änderung des Bebauungsplans „Wöschbacher Straße“ in Berghausen. Errichtet werden soll dort ein gewerbliches Gebäude. (Seite 31)

### Neuer CDU-Chef

**Bruchsal.** Daniel Caspary ist neuer Kreisvorsitzender der CDU Karlsruhe-Land. Der 34-jährige Europaabgeordnete ist Nachfolger von Josef Offele, der nach 16 Jahren an der Kreisverbandsspitze nicht mehr kandidierte. (Aus der Region)

### Stau in Amalienstraße

**Karlsruhe.** Die Amalienstraße ist Karlsruhes Stauzone Nummer eins. Wegen der halbseitigen Sperrung der Reinhold-Frank-Straße, der Nord-Süd-Achse des Innenstadtrings, versuchen viele Autofahrer über die Amalienstraße Richtung Kriegsstraße zu kommen. (Karlsruhe)

**Stutensee-Büchig.** „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“, lautete unser Konfirmationspruch“, erinnert sich Richard Schlimm. „Den kriegten wir damals alle, das war am einfachsten.“ Damals, das war 1945. Am 18. April wurden insgesamt 54 Jungen und Mädchen aus Blankenloch und Büchig in der Michaeliskirche konfirmiert. „Vor 65 Jahren hatte Büchig insgesamt knapp 300 Einwohner“, erzählt er. Deswegen wurde die Konfirmation der sechs Büchiger mit den 48 Jugendlichen aus Blankenloch zusammengelegt.

„Wir hatten sozusagen eine Turbofeier“, sagt der Büchiger. Pfarrer Otto Hopp hatte in weiser Voraussicht wegen möglichen Bombenalarms den Gottesdienst für sechs Uhr in der Früh angesetzt und gut daran getan, denn

# „Das Festival bekommt ein jüngeres Gesicht“

Jährlich sollen mehrere Sonderkonzerte stattfinden / Musiktage werden am 18. September „eingetrommelt“

Ist es nun ein „echtes“ Jubiläum oder nicht? In diesem Jahr finden die Weingartner Musiktage junger Künstler zum 25. Mal statt. Das erste Festival wurde allerdings schon vor 30 Jahren veranstaltet. Darf man fünf Jahre nach einem „echten“ Jubiläum schon wieder eines feiern? Die Antwort auf diese elementare Frage findet sich in diesem Interview nicht. Startrompeter Reinhold Friedrich, Begründer der Musiktage und gemeinsam mit Sebastian Tewinkel – wieder – künstlerischer Leiter des Festivals, wandte im Gespräch mit unserem Redaktionsmitglied Jörg Uwe Meller den Blick resolut nach vorn.

**Die Musiktage bieten verstärkt Sonderkonzerte an. Geschichte das mit Blick auf das Jubiläum oder sollen diese Konzerte eine feste Größe werden?**

Friedrich: Das Festival bekommt langsam ein anderes Gesicht. Wir fixieren drei bis vier Sonderkonzerte an, die über das Jahr verteilt werden, um uns eine breitere Basis zu schaffen. Sonst haben wir einmal im Jahr Festival und dann ein Riesenschloß. Wir wollen damit ein neues Publikum gewinnen und in neues Terrain vorstoßen. Wir versprechen uns davon eine permanente Erneuerung der Musiktage.

**Neues Terrain ist auch wörtlich zu verstehen. Die Musiktage geben 2010 ihr erstes Konzert in Stutensee.**

Friedrich: Wir machen aus der Not eine Tugend. Bis wir eine Philharmonie in Weingarten haben, wird es noch etwas länger dauern, also verhalten wir uns wegen der Veranstaltungsräume kreativ. Bislang sind wir innerhalb der Orts Grenzen geblieben, aber mit 30 Jahren ist man erwachsen. Wir schließen nicht aus, auch andere Konzerte außerhalb der Gemeinde zu geben, um die Aufmerksamkeit auf Weingarten zu lenken. Gewissermaßen als „Musiktage on Tour“. Weingarten wurde ja von Mönchen aus Wissembourg begründet, wegen des Weinbaus. Wir nehmen das zum Anlass, europäisch zu werden, den europäischen Gedanken ins Festival einzubauen. Es gibt ja auch interessante Künstler

aus dem Elsass. Pierre Hoppé, der Dirigent des diesjährigen Abschlusskonzerts, kommt aus Straßburg. Deshalb wollen wir mit dem

Abschlusskonzert auch ins Elsass. Wir streben ein Netzwerk mit der Pamina-Region an und hoffen Fördergelder zu erhalten. **Permanente Erneuerung der Musiktage – wie könnte das vom Programm her aussehen?**

Friedrich: 2011 wollen wir im Bereich Mode eine Zusammenarbeit mit der Pforzheimer Fachhochschule für Gestaltung hinbekommen: eine Modenschau mit zwei DJs, elektronischer Harfe und Schlagzeug. Das Schlagzeug ist in Form von elektronischen Pads im Anzug integriert, die Signale werden elektronisch verstärkt. Die Harfe ist übrigens das Festivalinstrument des kommenden Jahres, wir haben ganz raffinierte Sachen für Harfe auf Lager. Wir hoffen auch, eine Reihe „Vater und Sohn“ zu etablieren. Zum Beispiel den Tenor Christoph Prégardien und seinen Sohn Julian, der auf dem besten Weg ist, einer der bekanntesten Tenöre zu werden. Oder auch „Mutter und Tochter“. Wir versprechen uns davon ein ganz neues Potenzial an Zuhörern.

**Geraten die jungen Künstler da nicht etwas in den Hintergrund?**

Friedrich: Wir sind das einzige Festival in Europa, das sich im Programm ausschließlich dem Ziel verschrieben hat, den Nachwuchs zu fördern. Wir wollen unseren Auftrag, junge Talente zu fördern, eher

ausbauen als zurückschrauben. Weil es so viele gibt.

**Mehr als vor 30 Jahren?**

Friedrich: Das Niveau der Musiker ist in den vergangenen 40 Jahren permanent gestiegen. Es gibt ein breiteres Angebot, stärkeres Konkurrenzdenken. Auch die Lehrer werden besser. Was man heute darüber weiß, wie Lernen funktioniert, ist eine Revolution. Lernen steht in engem Zusammenhang mit der Qualität der Musiker. Es gibt zum Beispiel eine unglaubliche Fülle an neuen Informationen zum Thema „Musik und Neurologie“.

**Wie finanziert sich das Festival?**



STARTROMPETER Reinhold Friedrich hat vor 30 Jahren die Weingartner Musiktage junger Künstler gegründet und ist seit 2009 wieder einer der beiden künstlerischen Leiter. Foto: pr

Friedrich: Wenn wir vom Geld reden, müssen wir über die Sparda-Bank reden, unseren Hauptsponsor. Die Konzerte sind zum größten Teil gut besucht. Die h-moll-Messe hat sich selbst getragen. Das muss man erst einmal hinkriegen. Üblicherweise versuchen wir die Kosten so weit wie möglich zu reduzieren. Im Moment bekommen wir viele kleine Beträge, die wir zu einem Bündel zusammenführen. Solange es nicht anders geht, müssen wir eben so agieren.

**Was können Sie uns über das Festivalprogramm in diesem Jahr verraten?**

Friedrich: Schon am 18. April werden in der katholischen Kirche in Weingarten die Rosenkranzsonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber gespielt, das erste große Gesamtwerk für Violine solo. Und im Juni findet eine Trompetengala auf dem Hof des Weingartner Rathauses statt. Studenten der Musikhochschule Karlsruhe und Gäste spielen unter meiner Leitung Barock satt. Am Samstagvormittag, 18. September, einen Tag vor Festivalbeginn, trommeln wir das Festival ein, mit „Percussion plus x“, an sechs, sieben Stellen im Ort jeweils etwa 20 Minuten, um ein akustisches Signal zu setzen: Jetzt geht's los. Wir trommeln Weingarten ins Jubiläum. Zum Auftakt am 19. September haben wir ein Orchesterkonzert mit Oboe. Die junge Solistin Viola Wilmsen ist das Gesprächsthema in der Oboen-Szene. Wir haben sie engagiert, noch bevor sie in Japan als erste Frau den Oboenwettbewerb in Karuizawa gewonnen hat. Das ist natürlich ideal. Außerdem wird es ein ab 18 Jahren freigegebenes „HotConcerto“ im „Goldenen Löwen“ geben. Als Musik „Marijuana“ von René Leibowitz, die Musik-Hall-Suite von Wolfgang Rihm, die Jazz-Suite von Schostakowitsch und die Hot-Sonate von Erwin Schulhoff. Dazu Texte von Oscar Wilde und Charles Bukowski. Wenn Sie in das Konzert rein wollen, müssen Sie Ihren Ausweis vorzeigen.

**Können Sie eine Prognose über die nächsten 30 Jahre abgeben?** Friedrich: Bis in 30 Jahren muss die Weingartner Philharmonie stehen. Das wäre ein Ziel.

## Altägyptisches Spielgerät bereichert den Pausenhof

Die Lindenschule in Eggenstein erhält eine Seil-Pyramide für insgesamt 25 000 Euro Herstellungskosten

Von unserem Mitarbeiter  
Lucas Zimmermann

**Eggenstein-Leopoldshafen.** Die Schüler der Lindenschule sind begeistert. Ihre neue Seil-Pyramide ist eröffnet. Das Projekt, das in sei-

ner Gesamtheit 25 000 Euro kostete, ist vollendet. 16 000 Euro wurden für das Gerät selbst ausgegeben, und 9 000 Euro wurden für die Vorbereitungen benötigt.

Edgar Herlan, Rektor der Schule, übergab das Spielgerät am Freitagmorgen offiziell den

Schülern. Diese besetzten das Gerät kurz danach, um es zu testen. Er nannte den Weg zur Vollendung eine „tolle Aktion“ und „lobenswerte Gemeinschaftsleistung“. Damit spielt Herlan auf den Sponsorenlauf der Schule vom 7. November an, dessen Erlös die Anschaffung

mit unterstützt. Eine Gemeinschaftsaktion wird auch die Benutzung der imposanten Konstruktion, denn sie darf nur Klassenweise benutzt werden, jeden Tag eine andere Klasse.

Die Fertigstellung der Pyramide wurde durch die schlechte Wetterlage am Anfang des Jahres verzögert, sagte Herlan. Doch letztlich gelte „Was lange währt, wird endlich gut“ auch bei diesem „besonderen Ereignis“.

„Unser Dank geht an den Bürgermeister und den Gemeinderat“, sagte Herlan während der Eröffnung. Die Schüler spendeten einen herzhaften Applaus dafür. Dieser Dank ist verständlich, da die Gemeinde der Hauptträger der Kosten ist. Doch auch die Schule war nicht untätig: 4 500 Euro kamen durch den Sponsorenlauf der Schule und durch die Mitwirkung

Schule trug 4 500 Euro zu den Gesamtkosten bei

von Firmen, Banken und Privatpersonen über den Förderverein zusammen.

Auch Bürgermeister Bernd Stober drückte während der Freigabe seine Freude darüber aus, dass das Projekt abgeschlossen wurde. Er erwähnte extra noch einmal, dass der Sponsorenlauf sich trotz schlechter Witterung eine hohe Teilnehmerzahl erreichte. „Ich bin überrascht, wie hoch die Pyramide ist“, meinte Stober.

Er selbst habe nur ein Mal so hoch gestanden, als er das Dach seines Hauses mit Ziegeln eindeckte. Deshalb hofft er auf die Vernunft der Schüler. Es soll nach Möglichkeit zu keinen Unfällen kommen. „Viel Spaß“, wünscht er den Kindern mit ihren neuen Klettergeräten.

Neben den beiden Rednern waren die stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins, Rita Heger, und die Vorsitzende des Elternbeirats, Susanne Kümmerling, bei der Übergabe dabei.



BIS HOCH IN DIE SPITZE kletterten die Jungen und Mädchen der Eggensteiner Lindenschule in ihrem neuen Spielgerät. Für 25 000 Euro hat die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen die Seil-Pyramide beschafft. Die Schule trug zu den Kosten 4 500 Euro bei, sagte Rektor Edgar Herlan (ganz rechts). Foto: del

## „Ein Grieskuchen war das Festmenü“

Eiserne Konfirmation am morgigen Sonntag in der Blankenlocher Michaeliskirche

„um halb acht gab es schon wieder Voralarm.“ Wenige Wochen zuvor hatte ein Bombenhagel in Blankenloch einige Häuser zerstört und Staffort komplett in Schutt und Asche gelegt.

Ein gemeinsamer Einzug in die Michaeliskirche wurde in diesen Kriegstagen tunlichst vermieden, ein gemeinsames Erinnerungsfoto ebenso – Menschenansammlungen waren immer ein Ziel für Jagdbomber.

In der Kirche musste es schnell gehen: Um 7.15 Uhr war die Feier bereits beendet. Da

Prüfungs- und Konfirmationstag – ebenfalls der unsicheren Zeiten wegen – zusammengelagt worden waren, fiel auch der Wissenstest über den Katechismus und seine Auslegung eher flüchtig aus.

Die meisten Festtagsanzüge und -kleider waren geliehen von älteren Nachbarkindern oder aus der Verwandtschaft, auch in den Schuhen hatten oftmals bereits andere Füße gesteckt. „Nur wer etwas zum Tauschen hatte, etwa Schmalz, Schinken oder Eier, konnte sich auf dem schwarzen Markt mit Stoff oder

neuer Fußbekleidung ausstatten“, sagt Schlimm. An ein feierliches Festmenü wurde gar nicht erst gedacht, denn die Lebensmittel waren rationiert. So gab es einen Kuchen aus Gries, der wiederum aus gemahlenem Futtermais bestand. „Aber es war damals sowieso keinem großartig zum Feiern zumute“, erinnert sich der Jubilar.

65 Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und morgen werden Richard Schlimm und einige seiner ehemaligen Mitschüler feiern. Diesmal ist es die eiserne Konfirmation, wie-

der in der Michaeliskirche, die erste übrigens in der 150-jährigen Geschichte des Gotteshauses. Von der erstmals 54 Köpfe zählenden Gruppe gibt es noch 34 Personen, die inzwischen alle schon bald 80 Jahre alt sind. 18 von ihnen werden heute an der gemeinsamen Zeremonie teil nehmen.

Den Gottesdienst werden die beiden Pfarrer Jörg Seiter (Blankenloch) und Joachim Österle (Büchig) halten. Um 9.30 Uhr treffen sich die Jubilare bei der Pestalozzi-Schule.

So hat es Organisator Richard Schlimm mit ihnen ausgemacht. Einen Besuch werden die „eisernen Konfirmanden“ auch dem Blankenlocher Friedhof abstatten und dort bei der Aussegnungshalle für ihre verstorbenen Schulkameraden ein Blumengebinde ablegen. Martina Schorn